

Wenn heutzutage ein Bäckermeister oder Metzgermeister in Rente geht, dann wird meistens das Geschäft geschlossen und die Lebensqualität der Bevölkerung sinkt; es wird unbequemer an Brot und Gebäck, an frischen Wurstaufschnitt oder Grillfleisch zu kommen ... warum? - weil „der Nachwuchs fehlt“;

dabei betonen Politiker (und wir auch) immer wieder, wie wichtig es für die Dörfer und Städte ist, einen Bäcker, Metzger, Schuster, Schneider, Gärtner, Landwirt, Buchhandlung, Gastwirtschaft ... in Lauf- bzw. Radfahrsnähe zu haben - wegen der sozialen Komponente, der Versorgung und Umweltfreundlichkeit;

Da wäre es doch hilfreich und schön, wenn die Handwerksmeister ihre Nachfolger direkt bei sich im Betrieb ausbilden könnten;

das scheitert meistens aus 2 Gründen: die Bäcker oder Metzger haben so viel zu tun, dass keine Zeit und Energie für das Ausbilden eines Lehrlings übrig ist; oder, die Inhaber können kein Azubigehalt zahlen, weil sie finanziell nicht dazu in der Lage sind;

das kann man aber ändern!

wenn z.B. ein Bäcker grundsätzlich bereit ist, einen Nachfolger auszubilden, dann könnten die Kunden ihm dabei helfen, es kann

„Kundtenstützungsgemeinschaften“ geben

„Kunden + unterstützen, deshalb: Kundten...



- durch Kontakte lassen sich interessierte Menschen finden (Schüler, aber auch jeder andere Interessierte)  
es kann ein Schnupperpraktikum gemacht werden

all diese Massnahmen beginnen idealerweise ca 5 Jahre  
bevor der aktuelle Geschäftsinhaber auflösen möchte!

- finanzielle Unterstützung:

z.B. natürlich durch Spenden, aber auch ganz gezielt: die Kundenerstatter beteiligen sich am Azubilohn - wieviel Prozent und andere Einzelheiten werden natürlich mit dem Inhaber besprochen

z.B. können besondere Azubihilfe-Waren produziert werden, deren Verkaufserlös dann ins Gehalt fließt (Azubisammeln...)

oder es wird ein bestimmter Betrag pro Ware eingezahlt ("Azubi-Steuer")

diese Ausgaben - schlagen werden Finanzämtern vor! [Bayer. Staatsministerium für Finanzen und Heimat, Herr Füracker, in München ist da - denke ich zuständig als Oberbehörde] - also: diese Ausgaben werden den Bürgern bei der Einkommensteuer (als Spenden?) angerechnet und verringern entsprechend das zu versteuernde

## Einkommen

nachweisen können Kundstützer die Beträge über den Kassenzettel auf dem sie, wie die Mehrwertsteuer auch, aufgeführt sind

oder der Inhaber rechnet aus, wieviel Geld er monatlich bräuhete  
um in der Lage zu sein den Azubi zu bezahlen

den Betrag schreibt er auf eine Kreidetafel im Geschäft und stellt eine Spardose dazu und die Kundstützer sammeln, schenken, spenden, geben bis der Betrag erreicht wird

das finde ich am direktesten, deutlichsten, offensten

ein bisschen so wie bei einer Schahli, einer Solidari-

schen Landwirtschaft,  
wenn Gärtner und / oder Landwirte monatlich <sup>(gemeinsam festgelegte)</sup> finanzielle Unterstützung von den Kunden, den sog. Ernteteilern, erhalten und diese dafür mit Waren versorgen

vielleicht können wir dieses Prinzip auf Handwerksbetriebe und andere Angebote ausweiten? <sup>(Gastronomie)</sup> <sup>Buchhandlung...</sup>

von Bürgern, mit Bürgern, für Bürger

von Menschen, mit einander, füreinander

das klingt für mich nach einer schönen Idee!!

lasst uns das mal genau bedenken;

Info zu Schahli findet man bei [www.goodrune.de](http://www.goodrune.de)

→ Landwirte! oder → ein guter Verbraucher oder

→ der Staat sind wir, II

danke



alle die sich solidarisch betätigen, die „Kundstützer“, der Unternehmer und der Azubi, haben durch die Solidargemeinschaft Gutes;

die „Kundstützer“ sichern sich die Möglichkeit in direkter Wohnnähe Waren und Dienstleistungen angeboten zu bekommen; können z. B. in einer Buchhandlung Neuerscheinungen anlesen, Kinderbücher aussuchen, Schreibmaterial austesten — oder in einer Meisterräckerie herrliche Dufte riechen, für Feiern Torten oder Pizzen backen lassen, frische leckere Semmeln holen

der Inhaber bekommt finanzielle Unterstützung, treue, feste Kundschaft, Planungssicherheit, die Möglichkeit sein Wissen und seine Erfahrungen weiterzugeben; sein Geschäft (oft ein Lebenswerk) bleibt, lebt weiter, er kann an einen interessierten Menschen übergeben, nach weiter mithelfen wenn er möchte

der Azubi, der Lehrling erhält die Möglichkeit sich sinnvoll für die Gemeinschaft einzubringen; wird gebraucht, kann seine Berufung leben, weiß, wofür er lernt, kennt die Menschen für die er arbeitet

und wenn viele Kundstützer zusammen helfen, dann ist viel möglich, das sehe ich an der SoLaWi am Patersberg: ca 150 Unterstützende sichern 10 Arbeitsplätze, eine 5-köpfige Gärtnerfamilie, eine 6-köpfige Landwirtschaftsfamilie (s. der Staat sind WIR, II Seite 4)

probieren wir's

setzen wir uns zusammen dort wo Bedarf besteht  
und tauschen unsere Gedanken aus

sachlich, konzentriert auf unser Ziel:

erdbetragliche  
Vielfalt

Lebensraum

Chancen